

«Wieso übe ich überhaupt noch?»: Wie Ostschweizer Musikvereine gegen die Demotivation ihrer Mitglieder während Corona ankämpfen

Obwohl kein totales Blasmusikverbot wie im März herrscht, wird wegen Corona vielerorts nicht geübt – und die Vereinsmitglieder haben keine Lust mehr. Der Schweizer Blasmusikverband hat deswegen mit #bleibimmusikverein eine Kampagne gestartet. Ein Dirigent und eine Kantonalmusikverband-Präsidentin berichten von den Ängsten in den Ostschweizer Musikvereinen während der Coronakrise.



1 Ruth Gubler, Präsidentin des Thurgauer Kantonalmusikverbandes.

«Die Musikanten sind nicht mehr motiviert zu proben, weil sie kein Ziel vor Augen haben», sagt Ruth Gubler, Präsidentin des Thurgauer Kantonalmusikverbandes. Heuer wurden die zwei Höhepunkte des Jahres, das Frühlings- und das Winterkonzert, wegen Corona abgesagt. Die ganze Arbeit der letzten Monate wurde dadurch zunichtegemacht. Gubler sagt: «Da fragt man sich wirklich, wieso man überhaupt noch übt.»

Das bestätigt auch Benjamin Zwick, Dirigent bei der Musikgesellschaft Harmonie Appenzell und bei der Stadtmusik Altstätten: «Nach dem Lockdown hat jeder einzelne viel Zeit investiert, um sich in der Gruppe wiederzufinden und regelmässig zu Hause zu üben. Kaum hat sich ein Orchester wieder eingespielt, wird es durch Corona wieder ausgebremst.»

Luana Menoud-Baldi, Präsidentin des Schweizer Blasmusikverbandes, sieht auch eine Gefahr darin, dass sich die Mitglieder an ein probefreies Leben gewöhnen könnten. Dadurch erscheint eine Rückkehr in das Vereinsleben nach der Krise unattraktiv.

Austritte wären fatal

Ruth Gubler fühlt sich in ihrer Position als Verbandspräsidentin im Kampf gegen die Austritte machtlos: «Ich kann versuchen, die Leute dazu zu bringen, optimistisch zu bleiben. Aber ohne Konzerte gibt es nichts Positives, woran man sich festhalten kann.»

Auch als Dirigent ist es für Benjamin Zwick schwierig, die Inspiration bei den Vereinsmitgliedern erneut zu wecken. Zwar gebe es Alternativen. Zum Beispiel könne man Online-Projekte aufgleisen. «Das ist schon schön, aber ersetzt das gemeinsame Musizieren vor Ort bei weitem nicht», gesteht der Dirigent.

In grossen Musikvereinen seien einzelne Austritte zwar weniger schlimm, dennoch bräuchten sie jeden Musikanten. Zwick sagt: «Für kleinere Musikgesellschaften wären zwei bis drei Austritte ein Problem, weil sie somit bereits an ihre Existenzgrenze kommen» «Genau diese Vorstellung macht mir Angst!», stimmt ihm Ruth Gubler zu.

«Ihr seid mit euren Zweifeln nicht allein»

An diesem Punkt setzt die Sensibilisierungskampagne des Schweizer Blasmusikverbandes (SBV) an. Seit Anfang November kursieren auf Facebook immer mehr Profilbilder von Musikanten mit dem Banner des SBV – #bleibimmusikverein: Luana Menoud-Baldi sagt: «Die schweizweit 2500 Musikgesellschaften dürfen das Vertrauen nicht verlieren.» Der Verein solle Jung und Alt zeigen, dass er auch in dieser schwierigen Zeit für sie da sei. Dabei sei es



2 Das Profilbild von Luana Menoud-Baldi, Verbandspräsidentin des SBV, trägt das Banner der Kampagne.

wichtig, dass den Musikanten Ziele gesetzt würden. Auch wenn unklar ist, ob zum Beispiel das Adventsständchen eines Ensembles stattfinden kann.

Dirigent Benjamin Zwick ist begeistert von der Kampagne: «Sie schafft ein Bewusstsein, dass Corona für alle Musikanten eine Herausforderung ist. So merken die Leute, dass sie mit diesen Zweifeln nicht allein sind.» Auch Gubler findet: «Jetzt ist es wichtig, dass wir uns gegenseitig motivieren und nicht demotivieren!»

«Bei den Jugendlichen ist es einfacher, weil niemand Risikopatient ist»



3 Benjamin Zwick, Dirigent bei der Musikgesellschaft Harmonie Appenzell und bei der Stadtmusik Altstätten.

Den Musikanten Ziele zu setzen, ist derzeit nicht immer möglich. Die beiden Musikvereine, die Zwick dirigiert, sind grosse Blasorchester mit je 60 Musikanten. «Momentan ist es nicht erlaubt, mit allen Mitgliedern gleichzeitig zu proben», sagt er. Ruth Gubler, Präsidentin des Thurgauer Kantonalmusikverbandes, ist skeptisch gegenüber Alternativlösungen: «Klar kann man ein Orchester à 60 Musikanten in vier Ensembles aufteilen. Doch lohnt sich dieser Aufwand, wenn man am Schluss seine Arbeit nicht an einem Konzert präsentieren kann?»

In der Jugendmusik Altstätten hat Zwick zusammen mit der Vizedirigentin das Ersatzprogramm mit den Ensembles bereits realisiert: «Bei den Jugendlichen ist es einfacher, weil kaum ein Mitglied zur Risikogruppe gehört.» Ein Ensemble beinhaltet zwölf Musikanten. So könne sogar mehr Sicherheitsabstand eingehalten werden, als vom Bundesamt für Gesundheit gefordert.

Die beiden Kleingruppen proben zur gleichen Zeit in separaten Räumlichkeiten. Wie die Kinder und Jugendlichen diese Form von Proben finden? Zwick erzählt: «Die Kinder und die Eltern freuen sich, dass es ein Stück Normalität im Alltag gibt. Zudem hat der einzelne Musikant viel mehr Verantwortung, wenn weniger Musikanten im Orchester sitzen. Das macht es interessant.»

«Andern eine Freude machen – das wäre ein wichtiger Anhaltspunkt»

Zwick würde gerne mit seinen zwei Ensembles der Jugendmusik Altstätten in der Weihnachtszeit als Einheit vor einem Altersheim spielen, wenn es die weitere Entwicklung der Pandemie zulässt. Auch Ruth Gubler hofft auf einen Lichtblick im Dezember: «Andern eine Freude mit Weihnachtsmusik zu machen und selbst Spass daran zu haben – das wäre ein wichtiger Anhaltspunkt für unsere Mitglieder!»

Gespannt beobachten die Musikanten die Entwicklung der Pandemie. Luana Menoud-Baldi, Verbandspräsidentin des SBV, ist überzeugt: «Wir werden bereit sein, mit unseren Vereinen in die neue Normalität zu starten. Aber bis dahin heisst es: Bleib im Musikverein!»